

10 schwer verletzte. Als Antwort darauf wurde heute nacht die Festung Calais mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Kritischer Kriegsschauplatz.

Die russischen Angriffe auf unsere Stellungen zwischen Bissel und Orthe sowie nordöstlich von Prassuniz wurden auch gestern ohne Erfolg fortgesetzt. — Westlich der Szlwa machten wir 900, östlich der Szlwa 1000 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre. — Einen billigen Erfolg errangen russische Reichswehrbataillone beim Einbruch in den nördlichsten Zipfel Ostpreußens in Richtung auf Memel. Sie plünderten und setzten Dörfer und Güter in Brand. Den Städten des von uns besetzten russischen Gebietes ist zur Strafe die Zahlung größerer Summen als Entschädigung auferlegt. Für jedes von diesen Horden auf deutschem Boden niedergebrannte Dorf oder Gut werden drei Dörfer oder Güter des von uns besetzten russischen Gebietes den Flammen übergeben werden. Jeder Brandschaden in Memel wird mit Niederbrennung der russischen Regierungsgebäude in Suwalki und den anderen in unseren Händen befindlichen Gouvernements-Hauptorten beantwortet werden.

Über die Seeerleichterung. Amtlich durch das B.L.B.

Eine neue englisch-französische Offensive?

Nachdem erst vor kurzem die große französische Angriffsbewegung in der Champagne so glänzend verlief, wird schon wieder mit großem Lärm eine neue in Gemeinschaft mit den Engländern als bevorstehend vermeldet. Der Korrespondent des norwegischen Blattes „Aftenposten“ meldet aus London:

Die neue französisch-englische Offensive beginnt wahrscheinlich in einigen Wochen. Die britische Seeerleichterung sei eines günstigen Erfolges ganz sicher. Es wird jedoch von unterrichteten Kreisen eingeräumt, daß der Sieg große Opfer erfordern wird. Noch ist keine offizielle Angabe über die Verluste bei dem letzten heftigen Kampfe bei Neuve Chapelle veröffentlicht worden. Man glaubt deshalb, daß sie ernstlich sind. In den englischen Lazaretten werden jetzt besondere Vorbereitungen getroffen, um Platz für eine größere Menge Verwundeter zu machen. Die ersten kommen in der nächsten Woche.

Anderer neutraler Berichterstatter legen in diese Offensive berechtigtes Mißtrauen. Der militärische Mitarbeiter der „Amsterdamer „Tad“ weist darauf hin, wie außerordentlich geringfügig die von den Verbündeten unter Anwendung ungeheurer Heeresmassen in den letzten Offensivkämpfen erzielten Erfolge sind und daß die wenigen Kilometer Terrain, die in Flandern bei Neuve Chapelle von den Engländern und in der Champagne von den Franzosen errungen wurden, in gar keinem Verhältnis stehen zu den gewaltigen Anstrengungen, und daß dieser geringe, die allgemeine Frontlinie fast gar nicht verändernde Terraingewinn das davon gemachte Aufheben nicht rechtfertigt, zumal die ganze Aktion nur den Zweck hatte, die Deutschen zu verdrängen, Verdrängungen nach Ausland zu senden. Die englische Offensive sei schon durch die deutsche Einnahme von St. Eloi zum Stehen gekommen, und die Belgier hätten, obgleich sie zur Offensive übergingen, überhaupt keinen Terraingewinn erzielt. Von einem Entscheidungskampfe könne noch keine Rede sein.

Der Mißerfolg an den Dardanellen.

Daß die verbündete Flotte vor den Dardanellen einen vollkommenen Mißerfolg zu verzeichnen gehabt hat, wird durch den Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Bureau bestätigt. Dieser meldet über die Lage am 18. März abends:

Die englischen und französischen Operationen vor den Dardanellen sind nach völlig ergebnisloser Beschließung zweier Forts nahe Tschanak Kale und Kilitbasi zum Stillstand gekommen. Offenbar ist der Feind ratlos gegenüber den umfassenden Verteidigungsmassnahmen durch Minenverbreitung und Küstenbefestigungen. Täglich überfliegt ein englisches Wasserflugzeug die türkischen Stellungen, geht jedoch bei Beschließung sofort nieder, so daß es keine Beobachtung machen kann. Alle Versuche, die Minen aufzuklären und die Scheinwerfer zu beschleichen, bleiben erfolglos und werden stets nach dem ersten Treffer der Sprengbatterien abgebrochen. — Am Montag mußte sich ein englischer Kreuzer, der nach ganz kurzem Gefecht einen härteren Treffer erhielt, zurückziehen. Seitdem herrscht wieder allgemeine Stille.

Das Kreuzer-Bureau meldet aus Tenedos vom 18. März: Fischdampfer begannen vorgestern wieder unter dem Schutze der Kriegsschiffe, Minen fortzuführen. Dabei floß ein Fischdampfer in die Luft. — „Daily Telegraph“ meldet aus Malta: Vier wurden Verwundeten vom türkischen Kriegsschauplatz getroffen. Ein Teil der Verwundeten ist bereits angekommen.

Neue Unterseeboots-Erfolge.

Aber Amsterdam kommt uns die Kunde von neuen Erfolgen unserer U-Boote im Handelskrieg gegen England. Es wird berichtet:

Der Dampfer „Fingal“ (1562 Tonnen) wurde am Montag an der Küste von Northumberland torpediert und sank. Sechs Mann seiner Besatzung sind verloren. Der Dampfer „Atlanta“ (619 Tonnen) wurde am Sonntag an der Westküste Irlands torpediert, sank aber nicht. — Der britische Dampfer „Leeward“, auf der Fahrt von London nach Darlington, wurde vier Seemeilen südlich des Maasleuchtenturmes von einem deutschen Unterseeboot torpediert. Die 17 Mann starke Besatzung des Dampfers wurde durch ein Rettungsboot nach Doel von Holland gebracht. — Die englische Admiralität gibt bekannt, daß auch der Dampfer „Morazan“, dessen Torpedierung seinerzeit gemeldet wurde, gesunken ist.

Aus Doel von Holland wird gemeldet, daß die britischen Dampfer „Avocat“ und „Astris“ von der Carl Steamship Co. von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden, daß die Verfolgung in holländischen Territorialgewässern einstellte.

Die Überlebenden der „Dresden“.

Der britische Kreuzer „Drama“ ist in den Hafen von Valparaiso mit den Überlebenden des gesunkenen deutschen Kreuzers „Dresden“ an Bord eingelaufen, von denen einige verwundet sind. Neunzehn Mann von der

Das neue Deutschland, wie es aus der Feuerprobe des gegenwärtigen Krieges hervorgegangen ist, wird ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens sein, weil es stark und selbstbewusst ist.

Kaiser Wilhelm I. in der Thronrede zur Eröffnung des Reichstages (21. 3. 1871.)

Besatzung der „Dresden“ werden vermisst. Drei sind tot. Die „Dresden“ hat der englischen Handelsflotte für 6 1/2 Millionen Pfund Sterling Schaden zugefügt und zeitweise die Versicherungsrämien stark hochgetrieben. Nach südamerikanischen Meldungen hielt sich der Kreuzer 6 Wochen in einer Bucht der Insel Desolacion am Westausgang der Magelhaensstraße verborgen.

Kleine Kriegspost.

Amsterdam, 18. März. Die holländischen Dampfer „Boalstroem“ und „Batavier“ wurden auf der Fahrt von London nach holländischen Häfen durch deutsche Unterseeboote angehalten, durften aber ihre Reise fortsetzen.

Amsterdam, 18. März. Der in Los Valmos (Konarische Inseln) internierte deutsche Dampfer „Macedonia“ ist angeblich von dort nächstlicher Weise geflohen.

Paris, 18. März. Kriegsminister Millerand ordnete die Einberufung der Jahrestafel 1916 an.

London, 18. März. Der englische Dampfer „Blonde“, der in der Lüne anlag, berichtet, daß er von einer deutschen Taube angegriffen wurde. Ein Mann wurde verletzt.

Mailand, 18. März. Dem „Secolo“ zufolge sind die fremden Truppen der Alliierten von der Front an die transalpinische Südfrente gedrückt worden, weil sie stark unter der Hitze litten. So ist an der Riviera ein Heer von 200 000 Australier, Senegalesen und Indern verammelt, um den Frühling abzuwarten und dann in Aktion zu treten.



EHRENTAFEL

der in den Kämpfen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Wilsdruff und den Orten der Umgebung.

Unteroffizier Karl Baumann
aus Herzogswalde.

Kurt Lindert aus Grund.
Kriegsfreiwilliger im Res.-Infanterie-Regiment 241.

Ehre dem Tapferen!

Ihr, die für Deutschlands Ehr gestritten,
Im Feld dabei den Tod erlitten,
Um euer Grabkreuz mög' sich ranken
„Des ganzen Volkes herzlichst Danken“.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung.)

CB. Berlin, 18. März.

Der Reichstag hofft bereits übermorgen mit dem Etat fertig zu werden und dann seine diesmalige kurze Session abzuschließen zu können. Das Stichtagsmonopol soll erst im Mai beraten werden. Auch die heutige Sitzung dauerte kaum 1 1/2 Stunden. Auf der Tagesordnung stand die zweite Beratung des Etats.

Der Etat des Reichstags wird ohne Debatte genehmigt. Der Etat des Reichskanzlers wird gemeinsam mit dem Etat des auswärtigen Amtes beraten.

Hg. Bassermann (noll.) referiert über die Verhandlungen der Budgetkommission: Die Kommission hat sich insbesondere mit der Lage der deutschen Kriegsschiffe und mit dem Auslande beschäftigt, wobei namentlich Klage über das Schicksal der deutschen Gefangenen, die in Afrika, in Westindien, in Singapur und auf Korrika untergebracht sind, laut wurden. Auch die von den Engländern angedrohten Maßnahmen gegen Besatzungen unserer Unterseeboote wurden besprochen. Sollten die Engländer ihre Drohung wahr machen, so werden wir mit Repressalien antworten. (Bravo!) Von deutscher Seite ist gleich nach Beginn des Krieges der gegenseitige Austausch der Kriegsgefangenen angeregt worden, leider ohne Erfolg. Die Einrichtung zweier Deutscher in Marokko unterliegt noch der Prüfung und von ihrem Ergebnis wird es abhängen, ob wir auch hier mit Gegenmaßnahmen vorgehen werden. Auch die amerikanischen Kriegslieferungen wurden in der Kriegskommission besprochen, und man war sich einig, daß diese, wenigstens moralisch, mit der Neutralität nicht vereinbar seien. (Sehr richtig!) Redner schließt mit warmen Worten des Dankes an das deutsche Meer und die Flotte, insbesondere für den Generalfeldmarschall v. Hindenburg. Wir sehen mit Zuversicht dem Ausgang der militärischen Operationen entgegen, erwarten mit Zuversicht die vernichtende Niederlage unserer Feinde und einen guten, dauernden Frieden. (Webb. Beifall.)

Reichssekretär Dr. Helfferich: Die Kommission hat eine Reihe neuer Stellen beantragt, einen Ministerialdirektor und einen neuen Vortragenden Rat im auswärtigen Amt, sowie einen Vortragenden Rat für die Reichskanzlei. Stellen, die für den Ausbau des Nachrichtenwesens für erforderlich erachtet werden. Ich kann namens der verbündeten Regierungen erklären, daß sie mit dieser Neu-Einstellung einverstanden sind.

Hg. Scheidemann (Soz.): Auf die Frage der auswärtigen Politik will ich nicht eingehen. Die Ausdauer und die Tapferkeit unserer Soldaten erregen die Bewunderung der ganzen Welt. (Webb. Beifall.) Wir sind ihnen zu unermesslichem Danke verpflichtet. Dieser Dank darf sich aber nicht erschöpfen in großen Worten. Wir als Vertreter des deutschen Volkes wollen uns immer der Ehrenpflicht bewußt sein, daß wir nicht allein für die Familien der Soldaten, sondern nach dem Kriege auch für die Soldaten selbst, insbesondere für die Invaliden in ausreichender Weise Sorge zu tragen haben. Unser fester Entschluß ist, den Wünschen unserer Gegner an die Kriegsbereitschaft des deutschen Volkes zu entsprechen. Auch durch Hunger ist Deutschland nicht zu

beeugen. Unsere Getreidevorräte werden bei richtigen Maßnahmen unter allen Umständen bis zur nächsten Ernte ausreichen. Zu diesen richtigen Maßnahmen gehört, daß Höchstpreise möglichst niedrig bemessen werden. Wer in der jetzigen Zeit dem Volke die Nahrung verteuert, handelt wie ein Bösewicht unserer Feinde, wie ein Spion, der hinter dem Rücken des Meeres unsere Brüden verrät. (Webb. Beifall.) Auf unsere Anfrage, wie der Ausbau der Freiheit nach dem Kriege gedacht sei, wurde uns die Antwort, daß müsse einer späteren Zeit überlassen bleiben, weil sonst Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen werden könnten. Wir behauern, daß darüber noch Meinungsverschiedenheiten bestehen, jetzt wo die Tatsachen eine so einträglichste Sprache sprechen. (Webb. Beifall links.) Ich komme auf die Frage der staatsbürgerlichen Freiheiten während des Krieges selbst. Wir wünschen die baldige Wiederherstellung der Press-, Vereins- und Versammlungsfreiheit. Diese Fragen sind besonders aktuell an einem Tage wie dem heutigen 18. März. Ohne 1848 kein Deutsches Reich (Webb. Beifall bei den Sozialdemokraten), ohne das allgemeine Wahlrecht nicht die Einigkeit des deutschen Volkes, die sich jetzt so wunderbar gezeigt. (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) Was wir tun und was wir getan haben, geschieht nicht um Lohnes willen, sondern aus Liebe zum Volk. Wir sind voll Zuversicht und darum voll Kraft. (Stürmischer Beifall.) Wir verteidigen das Vaterland, denn es ist unser Land, ist das Land, in das wir unsere Saat gesät, das wir verteidigen, damit alle es befruchten, ein Vaterland der gleichen Rechte und der gleichen Pflichten, ein Vaterland der Freiheit und der Botschaft. (Webb. Beifall.)

Die Tatsachen werden ohne weitere Debatte angenommen, ebenso der Militäretat völlig ohne Debatte mit den von der Kommission beantragten Resolutionen auf Erweiterung des Gebietes über den Erlass der Kriegsschäden und auf Ausdehnung der Berechtigung zum Einjährig-freiwilligen-Dienst. Gleichfalls ohne Debatte wird der Etat des Reichsmilitärgerichts verabschiedet. Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Der neue Mahdi.

Schwere englische Niederlagen im Sudan.

Der heilige Krieg bedroht die Machtstellung der Engländer im Mittel weit gefährlicher, als die strenge Zensur bisher hat durchdringen lassen. Ein deutscher Kaufmann, der kürzlich aus Ägypten zurückgekehrt ist, berichtet, daß nicht nur die Sennisi den Engländern schwer zu schaffen machen, sondern daß die kriegerischen Derwische, nachdem sie den englischen Truppen blutige Verluste zugefügt haben, den Sudan und einen großen Teil Arabiens in ihrer Gewalt haben.

Die Engländer haben sich durch ihre Agenten verbreiten lassen, daß der Großsheich der Sennisi sich zur Neutralität verpflichtet habe. In Wirklichkeit haben die Sennisi, gegen die England sehr starke Truppenmassen, außer in Ägypten garnisonierenden Regimentern Indier, australische Territoriale und Maoris aus Neuseeland, aufgebieten hatten, sich allerdings arabischen Kämpfern entzogen. Sie haben aber die Engländer und ihre Hilfsvölker überfallen, wo sie nur konnten. So konnte am 19. November das Lager der australischen Freiwilligen beim Mens House (Pyramiden von Gizeh) von den Tiberit-Reitern und etwa 10 000 wilden Tuareg überfallen und gänzlich vernichtet werden. Die Beduinen plünderten und raubten sämtliche Zelte, erbeuteten 14 Maschinengewehre, 8 Maschinengeschütze und große Mengen Kommoden und Munition. Der Überfall kostete die Australier über 200 Tote, die meist durch Speerwürfe gefallen waren. Am 24. November schlugen die Sennisi eine Abteilung der bengalischen Lanzenreiter bei Sakkara, und an dem selben Tage nahmen sie auf dem Wal mudjedanal 6 Segeledababiten mit Proviant weg, die für die Garnison in Kairo bestimmt waren. Am 1. Dezember zerstörten Leute des Scheichs Abd el Malik von Kufra die Bahnverbindung zwischen Alexandrien und Kairo nicht weit bei dem Städtchen Tamarbur, ohne daß die dabeistationierten Kamelreiter vom indischen Vikanarvorsitz hätten verhindern können. Die britischen Industrieanlagen im Petrolial wurden ebenfalls von den Sennisi zerstört, während man die koptischen Klöster unbehelligt gelassen hat. Selbst Alexandrien und die schmalen Landstreifen zwischen Edna- und Marut-See waren nicht sicher vor den Streifzügen der Araber.

Außer den Sennisi ist den Engländern aber im Mittel ein weiterer Gegner entstanden, der „neue Mahdi“, der Derwisch Rabur el Ali, um dessen blutrote Fahne sich zahlreiche Banntruppen geschart haben, so daß er über Sechshundert von Reitern gebildet. Am 18. Dezember zogen gegen 40 000 Derwische nach Fajshoda. Circa 6000 Mann britisch-ägyptische Truppen verbotete General Dawlen den Aufständischen entgegenzutreten. Von diesen gingen familiäre eingeborene Soldaten zu den Derwischen über, so daß die Regierungstruppen, kaum noch 2000 Mann stark, im ersten Ansturm von den Rebellen überannt wurden. General Dawlen und alle Offiziere fielen, die Mehrzahl der Soldaten verendete unter den Speerstichen der wilden Banntruppen. Neben Gefangenen ließ Rabur el Ali ohne Gnade den Kopf abschlagen. Den Kopf des gefallenen Generals Dawlen fandte der neue „Mahdi“ nach Khartum mit der Drohung, daß es jedem Engländer in Khartum und ganz Ägypten so ergehen werde wie diesem Verfluchten, den das Schwert Allahs getroffen habe. Diese erste große Banntruppe der Derwische hatte zweierlei Folgen, erstens fielen alle Stämme von der Regierung ab, die bisher noch zu England gehalten hatten, und dann war die ägyptische Regierung naturgemäß gezwungen, bedeutende Truppenmassen, die sonst gegen die Türken am Suezkanal verwendet worden wären, nach dem bedrohten Sudan zu schaffen. Freilich, die australischen Lommies imponieren den Derwischen nicht im geringsten. Mit ungeheurer Brut und blindem Fanatismus morden die Rebellen alles, was sich ihnen in den Weg stellt. Am Neujahrstage eroberten die Derwische den wichtigen Militärposten Nasser im Sennar und brachten einen Panzerzug der britischen Truppen bei el Obeid im Kordofan zum Entgleisen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß jetzt, Anfang März, der ganze Sudan mit der Hauptstadt Khartum sowie ein großer Teil Arabiens im unbestrittenen Besitz der Derwische ist.

Nah und fern.

O Wegen eines Mordversuchs auf seine Eltern wurde in Stettin der 16 Jahre alte Dreizehnlings Emil Reyer verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Die Eltern dieses hoffnungsvollen Burden hatten ihm das Ausgehen verboten. Er beschloß, sich verfür auf eine kaum glaubliche Art zu rächen. In einer der letzten Nächte legte er, nachdem sich die Eltern zu Ruhe begeben hatten, mit Petroleum getränkte Lappen und dergleichen unter ihre Betten und zündete sie an. Sofort flammte das Feuer lichterloh auf und ergriff die andere Seite der Matrassen. Zum Glück erwachten die Eltern rechtzeitig, sprangen schnell aus den Betten und konnten sich so vor einem schrecklichen Lode retten.